

Kultur gebärdensprachiger Menschen

Aufmerksamkeit auf sich lenken	3
Gebärdennamen	3
Vergebärdler	3
Vokabellücken überbrücken	3
Verschriftlichung	3
Feedback geben	4
Gebärdensprache als Erstsprache	4
Recht	4
Hörgeräte	4
Wichtige Punkte, die einen Tauben bei der ersten Begegnung interessieren	5
Lautsprachliche Kommunikation mit tauben Menschen erleichtern	5
Kirche	5
Diskriminierung	5
Witze unter tauben Menschen	5
Cochlea Implantat (CI)	6
Schule	6
Studium und Ausbildung	6
Dolmetscherfalle	7
Unauffällig verhalten	7
Kunst, Musik und Theater	7
Lesen	7
Informationsaustausch	8
Sport	8
Frequenz-Modulations(FM)-Anlage	8
Bezeichnung taubstumm, gehörlos, hörgeschädigt, taub?	8
Verhalten bei Anwesenheit tauber Mitmenschen	8
Fernsehen und Kino	8
Verhalten beim Durchqueren eines Gebärdengesprächs	9
Wichtige Aufgaben des DGB (Deutscher Gehörlosen-Bund)	9
Statistiken von Deutschland und der Welt	9
Gebärdensprachgemeinschaft	9
Ganz viel Mimik	10
Ursachen von Hörstörungen	10

Mögliche Auswirkungen von Hörstörungen im Kindesalter.....	10
Verhalten bei ablenkenden Umgebungsgeräuschen	10
Hörschwellenabhängige Gradeinteilung der Hörstörungen	11
Hörstörungen	11
Taubblindheit.....	11
Bilinguale Erziehung	11
Technik	12
Diagnose von Hörstörungen	12
Guten Appetit	12
Wecker.....	12

Aufmerksamkeit auf sich lenken

(Mensch → Sprache)

- Person befindet sich in der Nähe:
 - auf die Schulter tippen (2–3 mal) auf Bein tippen, falls Schulter zu weit weg (z. B. wenn man sich gegenüber sitzt)
 - auf Kopf tippen, falls nicht anders möglich (z. B. beim Klettern)
- Person ist weiter weg:
 - winkende Handbewegung
 - auf den Fußboden stampfen (falls Fußboden aus Holz)
 - auf den Tisch klopfen
 - andere Person bitten, jemanden auf sich aufmerksam zu machen
 - beim Betreten eines Raumes: Lichtsignal (Licht an- und ausschalten)

Gebärdennamen

(Mensch → Sinneswahrnehmung)

- werden normalerweise von tauben Menschen vergeben, sind in den ersten drei Jahren als vorläufig zu betrachten und können sich auch später noch ändern
- werden nur benutzt, um Personen zu identifizieren und auf sie Bezug zu nehmen
- nicht um jemanden anzusprechen (auch nicht „Hallo, Mama“)
- statt des Fingeralphabets wurde früher auch das PMS (Phonembestimmte Manualsystem) genutzt

Vergebärdler

(Mensch → Körper)

- ähnlich wie Versprecher, gibt es in der DGS auch Vergebärdler
- dabei kommt es versehentlich zu leichten Abänderungen der Parameter (z. B. eine falsche Handform)

Vokabellücken überbrücken

(Mensch → Aussehen, Charakter, Verhalten)

- Bilderzeugungstechniken nutzen
- Wortverwandte Gebärde + Mundbild der gesuchten Gebärde

Verschriftlichung

(Mensch → Liebe)

- gibt keine Gebrauchsschrift, nur verschiedene Verschriftlichungssysteme, die hauptsächlich von Linguisten genutzt werden
- Verschriftlichung: SignFont (für Gehörlose), Sutton Movement Writing (für Gebärdensprachler), Notation von Stokoe (für das Verfassen von Wörterbüchern), HamNoSys (für Forschungszwecke)

Feedback geben

(Mensch → Freundschaft)

- mehr als in der lautsprachlichen Kommunikation ist eine ständige Reaktion auf den Gesprächsinhalt des Partners wichtig
- dies geschieht über visuelle Signale (Mimik, Kopfbewegungen)
- Zustimmung (eine Art „hm“) wird ausgedrückt, indem man die Nase kraus zieht

Gebärdensprache als Erstsprache

(Mensch → Familie)

- Entwicklung sehr ähnlich dem Lautspracherwerb
- Lallphase mit ca. 6 Monaten (auch taube Kinder)
- erste gestische Gebärden mit ca. 9 Monaten (Babysigns)
- erste Gebärde mit ca. 12 Monaten
- 50 Gebärden mit ca. 19 Monaten
- zwei-Gebärden-Sätze mit ca. 1,5 Jahren (noch keine grammatikalische Morphologie)
- „du“ und „ich“ wird auch von tauben Kindern verwechselt
- Verbflexion wird nicht vor 2,5 Jahren erworben (Bildhaftigkeit beschleunigt den Prozess also nicht)
- da die meisten tauben Kinder (etwa 90%) hörende Eltern haben, lernen auch die meisten Kinder ihre Muttersprache oft nicht zuhause (zusätzliche Maßnahmen erforderlich)

Recht

(Stadt → Straßenverkehr)

- Gehörlose und hochgradig Schwerhörige können einen Schwerbehindertenausweis beantragen
- dementsprechend haben sie z. B. das Recht auf einen Gebärdensprachdolmetscher bei Behörden, wobei die Behörde die Kosten tragen muss (leider ist die Nachfrage nach Dolmetschern nicht gedeckt)
- Gehörlose und hochgradig Schwerhörige haben außerdem Anspruch auf Gehörlosengeld

Hörgeräte

(Stadt → Einkaufen)

- Schallverstärker
- Luftleitungshörgeräte: HdO (Hinter dem Ohr), IO (Im Ohr)
- Knochenleitungshörgeräte
- verändertes Hörempfinden
- gibt auch Hörbrillen
- Schwierigkeit bei Hörgeräteeinstellung: Recruitment

Wichtige Punkte, die einen Tauben bei der ersten Begegnung interessieren

(Stadt → Park und Spielplatz)

- Beziehung zur Gebärdensprachgemeinschaft
- → Name, Gebärdename, Hörstatus, Wo man DGS lernt, Wer DGS unterrichtet, Warum man DGS lernt

Lautsprachliche Kommunikation mit tauben Menschen erleichtern

(Stadt → Post)

- gute und deutliche Aussprache ohne die Mundbewegungen zu übertreiben
- Gesicht zuwenden
- Hintergrundgeräusche beim Gespräch vermeiden
- Teppichfußboden
- ausreichend Licht

Kirche

(Stadt → Kirche)

- spezielle Gottesdienste der Gebärdensprachgemeinschaft
- selten in DGS, meist mit LUG
- manchmal mit Gebärdensprachchor
- doppelte Minderheit: in der Sprache und im Glauben
- betrifft auch die anderen Religionen

Diskriminierung

(Stadt → Christliche Feste)

- Diskriminierung z. B. im Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung, beim Erwerb eines Führerscheins, in der Gesundheitsversorgung (Arzt-/Krankenhausberatung), in der Nutzung des Fernsehens (Dolmetscher, Untertitel, eigene Sendungen), hinsichtlich der Beratung in öffentlichen Einrichtungen (z. B. Behörden) und des Zugangs zu politischen und kulturellen Informationen
- Audismus: defizitorientierte Betrachtung tauber Menschen
- negativer Deafismus: z. B. Ausschluss wegen geringerer gebärdensprachlicher Kenntnisse

Witze unter tauben Menschen

(Stadt → Andere Tempel)

- Kategorie A: Gebärdensprache steht im Mittelpunkt (viel Mimik und produktive Gebärden, oft international verständlich)
- Kategorie B: Gebärdensprachkultur steht im Mittelpunkt
- Kategorie C: Witze aus Hörendenkultur angepasst an Gebärdensprachkultur (Rahmenbedingungen sind angepasst an das Leben Tauber bspw. Ort: Schule für taube Kinder, Erzählweise angepasst viel Rollenübernahme)
- Kategorie D: typische Hörendenwitze

Cochlea Implantat (CI)

(Stadt → Arzt und Krankenhaus)

- chirurgisch-apparative Kombination zur Verbesserung des Hörvermögens bei Innenohrschwerhörigkeit
- Hörprothese, die die defizitären bzw. ausgefallenen Funktionen des Innenohres ersetzt
- Hörnerv wird direkt elektrisch stimuliert
- Voraussetzung für Implantation: Funktionsfähigkeit des Hörnervs und der zentralen Hörverarbeitung
- aufwändige Nachbehandlung
- Hören muss auch bei Spätertaubten neu gelernt werden
- Implantation vor Abschluss der Hörbahnreifung oder bei postlingual Ertaubten
- CI allein genügt nicht für normale Entwicklung (Studie von Szagun 2010) - Gebärdensprachförderung notwendig, kann sonst zu irreversiblen Störungen führen
- Hybrid: Versorgung mit CI und Hörgerät
- problematisch bisher: Technik kann natürliches Hören (noch) nicht ersetzen, schwerhörige Menschen sind oft einer größeren psychischen Belastung ausgesetzt als gehörlose (ihre Probleme werden oft nicht ausreichend wahrgenommen und sie leben praktisch zwischen zwei Welten)

Schule

(Stadt → Schule)

- oft haben die Kinder täglich weite Anfahrtswege oder sind schon in der Grundschule auf ein Internat angewiesen
- für manche ist es möglich, integriert in einer Regelschule zu lernen
- viele Schulen gehen von der 1. bis zur 10. Klasse
- Kinder mit einem zusätzlichen sonderpädagogischen Förderbedarf Lernen werden oft integriert beschult
- in einer Klasse sind meist weniger als 10 Kinder
- man sitzt im Halbkreis, damit alle einander sehen können
- LUG ist oft die Unterrichtssprache, da nicht alle Gebärdensprache oder Lautsprache verstehen
- trotzdem sollten alle Kinder Unterricht in DGS und in Hörgeschädigtenkunde erhalten
- zur Zeit gibt es leider noch viele Schulen, an denen dies nicht möglich ist, sei es aus Lehrermangel oder z. B. einfach wegen des Festhaltens an alten pädagogischen Konzepten
- das Abitur kann z. B. in Essen oder in einer der Integrationsklassen in Hamburg und München oder an der Schwerhörigenschule in Berlin absolviert werden
- für Prüfungen haben die Kinder Anspruch auf Nachteilsausgleich

Studium und Ausbildung

(Stadt → Studium und Ausbildung)

- die Erstausbildung wird durch das Arbeitsamt gefördert
- an einer Berufsschule für taube Menschen oder im Berufsbildungswerk
- bis vor wenigen Jahren waren die Berufsausbildungsmöglichkeiten noch stark eingeschränkt: fast nur handwerkliche Berufe (Koch, Schuhmacher, Schneider, Technischer Zeichner, Zahntechniker oder Vermessungstechniker)

- Ausbildung in einem Fachwerker-, Helfer- oder Werkerberuf möglich (ein zusätzliches Ausbildungsjahr für das Erlernen des Vollberufs)
- iDeaS Interessengemeinschaft für taube Studenten
- Beantragen von Gebärdensprachdolmetschern sehr aufwendig
- Weiterbildungen häufig nicht an Hörgeschädigte angepasst
- viele fühlen sich unter- oder überfordert am Arbeitsplatz
- noch viel zu tun auf dem Weg zur Barrierefreiheit

Dolmetscherfalle

(Stadt → Politik und Geschichte)

- lautsprachlich orientierte Menschen neigen dazu, andere Menschen anhand ihrer Stimme und ihrem Sprachverhalten zu beurteilen (auch unbewusst)
- es kann passieren, dass man Eigenschaften des Dolmetschers unbewusst auf den Tauben überträgt
- bloß weil der Dolmetscher bayrischen Dialekt spricht, heißt das noch lange nicht, dass der Taube auch aus Bayern kommt
- versuchen, bewusst die einzelnen Personen zu trennen

Unauffällig verhalten

(Stadt → Andere Einrichtungen)

- z. B. wenn man zu spät zum Unterricht erscheint
- möglichst wenig die visuellen Kontakte der anderen stören

Kunst, Musik und Theater

(Freizeit → Musik, Kunst und Theater)

- Gebärdensprachtheater:
 - Deutsches Gehörlosentheater
 - Visuelles Theater Hamburg
 - Berliner Gehörlosen Bühnenclub
- Deutsches Gehörlosen-Theaterfestival: alle 2 Jahre, München
- Gebärdensprachfestival: alle 2–3 Jahre, Berlin, Goldene Hand
- Gebärdensprachpoesie
- Gebärdensprachchöre
- Tanzen nach Rhythmus der wahrgenommenen Schwingungen
- Kunst: Themen aus Gebärdensprachgemeinschaft, kräftige kontrastierende Farben
- Kulturtage der Gehörlosen: alle 4 Jahre, an wechselnden Orten

Lesen

(Freizeit → Lesen)

- Zeitungen/Zeitschriften: Dt. Gehörlosen-Zeitung, Das Zeichen
- Bücher: Der Schrei der Möwe, Der Klang von fallendem Schnee
- Verlage: Signum Verlag, Kestner-Verlag
- Printmedien durch erschwerten Schriftspracherwerb eher wenig genutzt

Informationsaustausch

(Freizeit → Sport Allgemein)

- in der Regel werden mehr Informationen ausgetauscht
- für Entschuldigungen gilt daher z. B. , dass man auch ausführlich den Grund erklärt

Sport

(Freizeit → Leichtathletik und Schwimmen)

- eigene Sportvereine (Zusammenschluss im Deutschen Gehörlosen-Sportverband)
- Deaflympics (Olympische Spiele tauber Athleten) seit 1924 alle 4 Jahre

Frequenz-Modulations(FM)-Anlage

(Freizeit → Fußball und Turnen)

- verbessertes Hören für CI-Träger (z. B. zur Kommunikation im Unterricht)
- dämpft Umgebungsgeräusche ab
- überbrückt Distanzen
- verringert Nachhall

Bezeichnung taubstumm, gehörlos, hörgeschädigt, taub?

(Freizeit → Vergnügungspark)

- gehörlos und hörgeschädigt sollte vermieden werden, da die Begriffe sehr defizitorientiert sind durch die Endungen -los und -geschädigt
- taubstumm ist unpassend, da das Wort taub von thumb abgeleitet ist, was dumm bedeutet, und außerdem in der Regel keine Stummheit vorliegt (im Geschichtsteil ist von taubstumm die Rede, weil dies historisch korrekt ist, denn früher sagte man taubstumm)
- Taube betrachten sich nicht als behindert, sondern als eine Gemeinschaft mit einer anderen Sprache, so wie die Spanier, Italiener...
- das Wort taub hat sich mittlerweile als Bezeichnung durchgesetzt, losgelöst von seiner etymologischen Herkunft
- taub umfasst dabei alle Menschen, die sich mit der Gebärdensprachkultur identifizieren, unabhängig davon, ob sie leicht schwerhörig oder gehörlos sind

Verhalten bei Anwesenheit tauber Mitmenschen

(Freizeit → Zoo)

- es ist unhöflich, in ihrer Gegenwart ohne Gebärden zu sprechen, wenn man DGS kann
- das gilt auch, wenn das Gespräch privat ist – auch in der Gebärdensprache kann man sich diskret unterhalten

Fernsehen und Kino

(Freizeit → Kino)

- Kinofilme: leider fast nie Untertitelt
- viele bevorzugen Filme mit viel Action und wenig Sprache
- Filme mit tauben Schauspielern, z. B. Jenseits der Stille
- „Tagesschau“ auf Phönix, „Heute Journal“ auf ZDF mit Dolmetschereinblendungen

- Sendung „Sehen statt Hören“
- Anteil der Untertitelten Sendungen im Fernsehen ist gering (Untertitel über Videotext-Tafeln)
- DVDs: Untertitelt (früher für Video Zusatzgerät nötig)

Verhalten beim Durchqueren eines Gebärdengesprächs

(Freizeit → Jahreszeiten und Feiertage)

- möglichst Sichtkontakt nicht stören und drumherum gehen
- falls dies nicht möglich ist, einfach hindurch gehen (nicht warten oder um Entschuldigung bitten)
- falls nicht genug Platz: mit sanftem Schulterdruck Person zur Seite schieben

Wichtige Aufgaben des DGB (Deutscher Gehörlosen-Bund)

(Urlaub → Geografie Deutschlands)

- Anerkennung der DGS und der Gebärdensprachgemeinschaft als sprachliche Minderheit
- Anerkennung des Berufsbildes der Gebärdensprachdolmetscher und deren qualifizierte Ausbildung
- Einbeziehung der DGS in Schulen für taube Menschen, sowie spezielle Lehreraus- und -fortbildung
- Einblendung von Dolmetschern und Untertiteln im Fernsehen
- Verbesserung der Anspruchsgrundlagen, wie z.B. Bezahlung der Dolmetscherleistung, Gehörlosengeld, Erhöhung der Steuerfreibeträge
- → auf europäischer Ebene „European Union of the Deaf“ EUD
- → weltweit „World Federation of the Deaf“ WFD

Statistiken von Deutschland und der Welt

(Urlaub → Geografie der Welt)

- weltweit: ca. 250 Mio Hörgeschädigte, davon 70 Mio Gehörlose
- in Deutschland: ca. 16 Mio, davon 80.000 Gehörlose

Gebärdensprachgemeinschaft

(Urlaub → Wegbeschreibungen)

- im Mittelpunkt stehen prälingual taube/ertaubte Menschen
- sie definiert sich aber nicht über den Hörstatus, sondern über die gemeinsame Sprache (Unterscheidung: deaf und Deaf)
- auch hörende Kinder tauber Eltern (CODAs) zählen dazu
- Farbe Türkis als gemeinsames Identifikationsmerkmal
- Zusammenschluss in Gehörlosenvereinen
- Gehörlosenverband Berlin !Berliner Deafweek
- Martha's Vineyard - Insel auf der jeder gebärden konnte

Ganz viel Mimik

(Urlaub → Reisen)

- für Nicht-Gebärdensprachler ist die verlangte Mimik oft anfangs peinlich
- erst wenn man das Gefühl hat, man übertreibt maßlos, ist es angemessen

Ursachen von Hörstörungen

(Urlaub → Fernreisen)

- genetisch bedingt
- pränatal erworben: Schwangerschaftsinfektionen (Röteln, Toxoplasmose), teratogene Substanzen (Alkohol, Thalidomid), ionisierende Substanzen (Röntgenstrahlen, Flüge)
- perinatal erworben: Plazenta-Insuffizienz, Sauerstoffmangel durch erschwerte oder lange Geburt, Nabelschnurumschlingung, Rhesus-Inkompatibilität
- postnatal erworben: Meningitis (Hirnhautentzündung), Mumps, Masern, ohrschädigende Substanzen (Aminoglykosid-Antibiotika), Traumata, Arzneimittelnebenwirkungen, Stoffwechselerkrankungen, Blutgefäßerkrankungen mit folgender Minderdurchblutung
- Hörsturz kann z. B. auch durch zu viel Stress ausgelöst werden
- zu hoher Schalldruckpegel schädigt ebenfalls das Gehör (MP3-Player...)

Mögliche Auswirkungen von Hörstörungen im Kindesalter

(Urlaub → Am Meer)

- Sprachentwicklungsstörungen
- Kommunikationsstörungen
- Sprechstörungen
- gestörte psychische Entwicklung (emotionale Entwicklung, Persönlichkeitsentwicklung)
- gestörte soziale Entwicklung
- gestörte kognitive Entwicklung
- irreversible Beeinträchtigung - bei fehlender akustischer Reizung bis ca. zum 4. Lebensjahr bleibt die Entwicklung der Hörbahn und Hörrinde aus und findet in einem höheren Lebensalter auch bei wieder hergestelltem peripheren Hören nicht mehr statt
- → lassen sich einschränken durch das Erlernen der Gebärdensprache als Muttersprache von klein auf und durch frühe therapeutische Maßnahmen (Hörgeräteversorgung, CI-Implantation, Logopädie, Hörtraining, Ablestraining..)
- beim Ablesen (Lippenlesen) können übrigens nur etwa 30% des Gesagten abgelesen werden, der Rest muss aus dem Kontext erschlossen werden

Verhalten bei ablenkenden Umgebungsgeräuschen

(Urlaub → Auf der Alm)

- falls man durch ein Umgebungsgeräusch (z. B. Polizeisirene, Hundebellen, Handyanruf) abgelenkt wurde, entschuldigt man sich bei seinem tauben Gesprächspartner und teilt ihm mit, weshalb man abgelenkt wurde
- Blickkontakt ohne Erklärung abubrechen, wäre sehr unhöflich

Hörschwellenabhängige Gradeinteilung der Hörstörungen

(Urlaub → Campen im Wald)

- Normalhörigkeit bis 10 dB (zwischen 20 und 20.000 Hz)
- leichtgradige Schwerhörigkeit bis 40 dB
- mittelgradige Schwerhörigkeit 40–60 dB
- hochgradige Schwerhörigkeit 60–90 dB
- Resthörigkeit 90–100 dB
- an Taubheit grenzende Schwerhörigkeit ab 100 dB
- praktische Taubheit (letzten 3: Gehörlosigkeit)

Hörstörungen

(Zuhause → Haus und Garage)

- periphere Hörstörungen:
 - Schalleitungsschwerhörigkeit (Außen- oder Mittelohr betroffen)
 - Schallempfindungsschwerhörigkeit (Innenohr betroffen)
- zentrale Hörstörungen

Taubblindheit

(Zuhause → Garten und Haustiere)

- Kommunikationsmittel bei Taubblindheit z. B. :
 - Lorm-Alphabet (siehe DVD) und
 - Taktile Gebärdensprache: nonmanuelle Komponenten (z. B. Mimik) werden teilweise durch manuelle Komponenten ersetzt, Empfänger folgt mit seinen Händen den Gebärden des Senders
 - bekannte Persönlichkeiten: Helen Keller, Peter Hepp
- Ursache für Taubblindheit: z. B. Usher-Syndrom
- für taubblind geborene Kinder ist der Spracherwerb besonders schwierig (haben keine Laut- oder Gebärdensprache, auf die sie zurückgreifen können)

Bilinguale Erziehung

(Zuhause → Kinderzimmer)

- ein taubes Kind sollte möglichst bilingual aufwachsen (Muttersprache: DGS, Zweitsprache: (visualisiert durch LUG) Deutsch)
- dadurch kann sich die Lautsprache auf einer intakten Erstsprache entwickeln (einer Sprache mit visueller Grammatik)
- Gebärdensprache auch wichtig für altersgemäße kognitive und soziale Entwicklung
- beide Sprachen profitieren voneinander
- vorteilhaft: eine Person = eine Sprache
- mit etwa 2 ½ Jahren können bilingual aufgewachsene Kinder beide Sprachen trennen
- Gehörlose sollten zumindest die schriftliche Modalität der deutschen Lautsprache erlernen, um Zugang zu der heutigen Informationsgesellschaft zu erhalten
- aber nicht nur das Erlernen der lautsprachlichen Modalität ist je nach Hörstatus ein sehr schwieriges Unterfangen, sondern auch das Erlernen der Schriftsprache, da sie im Prinzip nur ein Abbild der Laute darstellt
- nicht nur bilingual, sondern auch bikulturell (Kind muss später echte Wahl haben)

- gilt auch für CI-Kinder und viele schwerhörige Kinder: Technik (noch) nicht ausreichend
- Eltern tauber Kinder sollten daher unbedingt DGS erlernen

Technik

(Zuhause → Flur, Arbeits- und Wohnzimmer)

- Zubehör für Radio, TV und Telefon bei CI und Hörgeräten
- Blitzmelder für Telefon, Türklingel oder Babyphon (Rhythmus der Lichtblitze kennzeichnet die einzelnen Bedeutungen)
- Kommunikationsmedien: Fax, Email, Schreibtelefon (seit 1977), Bildtelefon, SMS, Skype
- Relay-Service (TeSS) = Telefonvermittlungsservice (von Schreibtelefon, Bildtelefon, Webcam, ICQ oder Chat auf Telefon)
- Internetseiten: taubenschlag.de, gl-berlin.de, gehoerlos.de, schwerhoerigennetz.de
- Internet allgemein: gibt ein Symbol, das auf Filme in DGS verweist

Diagnose von Hörstörungen

(Zuhause → Bad)

- Subjektive Audiometrie : je nach Alter Reflexaudiometrie (Reaktionsaudiometrie), Verhaltens- und Beobachtungs- Audiometrie, Verhaltensaudiometrie mit Konditionierung, Spielaudiometrie, Tonaudiometrie, Sprachaudiometrie (außerdem: Stimmgabelversuche und Hörweitenprüfung)
- Objektive Audiometrie: Impedanzaudiometrie, Otoakustische Emissionen (OAE), Akustisch evozierte Potentiale (AEP) – schon für Babys

Guten Appetit

(Zuhause → Küche und Lebensmittel)

- um sich bei einer Mahlzeit „Guten Appetit“ zu wünschen, klopft man kurz mit der Faust auf den Tisch

Wecker

(Zuhause → Schlafzimmer und Kleidung)

- Lichtblink- oder Vibrationsanlagen